

Lückenlos beschattet

Autor(en): **Widler, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lückenlos beschattet

Mehr Glas in der Architektur und grössere Fenster verlangen nach ausgeklügelteren Beschattungen. Im Zeitalter der Mikroelektronik heisst das vollautomatisierte Sonnenschutzsysteme nach Mass.

Wenn am Seeufer die orangefarbenen Warnlichter blinken, fahren nicht nur die Boote ein. Vielerorts gehen dann auch die Sonnenstoren hoch. Automatisch. Das heisst, falls dies nicht schon geschehen ist – automatisch natürlich –, als die Sonne verschwand und die ersten Wolken kamen. Stürmt es erst um 18.30 Uhr, ist es gut möglich, dass die Schattenspenden von Bürogebäuden bereits seit einer halben Stunde oben sind. Pünktlich wie jeden Abend um diese Zeit – und automatisch, wie denn sonst?

Möglich machen dies verschiedene, mit den Storenmotoren gekoppelte Sensoren. Für Spitäler, Schulen und Heime eine Erleichterung, bei Büroneubauten und Einfamilienhäusern immer beliebter.

Vollautomatisch gesteuert

Zahlreichere und grössere Fenster, damit verbundene komplizierte Lichtverhältnisse am Computer-Arbeitsplatz, Wintergärten und glasbedachte Innenhöfe stellen neue Anforderungen an die Beschattungen. «Sonnenstoren nützen aber nur etwas, wenn sie auch benützt werden», ist die Erkenntnis von Jürg Giesch von der Firma Somfy, der die automatisch gesteuerten Storen propagiert. «Sonnenstoren sind eine Investition, warum soll man sie dann nicht gleich so optimieren, dass sie genau im richtigen Moment Schatten spenden? Man reguliert damit die Hitze und schont das Inventar.» Neben dem wetter- und zeitgesteuerten Auf und Ab ist noch anderes möglich, Gruppensteuerungen für die unterschiedlichen Wetterseiten etwa, auch die Neigung von La-

mellen und Ausstellstoren lässt sich mit der sogenannten Wendeautomatik regulieren.

Schatten spenden ist das eine, genügend Licht hereinlassen das andere. Denn eine Verdunkelung, bei der im Büro den ganzen Tag über das Licht brennen muss, macht wenig Sinn. Für angemessene Lichtverhältnisse empfiehlt der Fachmann kombinierte Innen- und Aussenstoren, mit denen sich Licht und Blendschutz aufeinander abstimmen lassen. Die Automatik kann jederzeit nachträglich installiert werden, einfacher geht's, wenn bereits beim Planen daran gedacht wird.

Ein intelligenter Motor

Nun gibt's auch Tücken, etwa wenn sich das neue Tuch dehnt. Dann wird es nicht mehr vollständig aufgerollt, denn herkömmliche Motoren sind auf eine bestimmte Anzahl Drehungen eingestellt und müssen in diesem Fall reguliert werden. Die Stobag in Muri hat jetzt einen Mikroelektronik-Motor mit automatischer Endabschaltung entwickelt. Er stellt ab, sobald er auf Widerstand stösst. Die Markise ist immer aufgerollt, und bei einem Fremdkörper – einem Ast beispielsweise – vor Beschädigung geschützt. Wird der Storen hingegen ausgefahren, sorgt eine sogenannte Rückspannung immer für ein gut gespanntes Tuch. «Aber sein Vorteil ist», so der Erfinder des «IntelliMot», Daniel Baumann, «dass er für Gruppensteuerungen ohne Zusatzgeräte auskommt. Dadurch können Installations- und Anlagekosten reduziert werden.»

Die Grösse

Breite oder Ausladung eines Storens stellen kein Problem dar. Knackpunkte sind hingegen bestimmte Grössenverhältnisse, genauer: kleine Breite und grosse Ausladung. Die Gelenkarme der Storen machten's bis vor kurzem unmöglich, sie kamen

sich dabei in die Quere. Dieses Problem hat die Stobag mit Teleskoparmen gelöst.

Das Material

Ausser als Balkonbeschattung kamen die Stoffstoren in den vergangenen Jahren nicht gross zum Zug. Das hat sich geändert. Sie sind neuerdings den Architekten als farbige Gestaltungselemente von Fassaden wieder willkommen. An die 270 Dessins stehen ihnen zur Verfügung – die Kollektionen wechseln alle drei Jahre. Braun sei fast verschwunden, hat man bei Kästli Storen festgestellt, klare Pastelltöne hingegen seien Mode, Streifen als Muster weit und breit immer noch ohne Konkurrenz.

Die Stoffe kommen hauptsächlich aus Italien, Deutschland, Spanien, Frankreich. Schweizer Hersteller gibt's keine mehr. Rund 90 Prozent bestehen aus Acryl. Gittervarianten, die nicht ganz abdunkeln, sondern noch einen Durchblick lassen, sind zur Zeit begehrt. Probleme bei der Entsorgung wird es bei den PVC-Materialien geben, die neuerdings wieder auf den Markt kommen. Relativ klein sei hingegen der Stromverbrauch der vollautomatisierten Schattenspenden – ein Spiegelei pro Jahr und Einfamilienhaus.

Monika Widler

1

Fassadengestaltung des Paraplegikerzentrums Nottwil mit vollautomatisierten gelb- und orangegestreiften Markisen (Stobag, Merenschwand)

2

Teleskoparme ermöglichen Masse mit grosser Ausladung und geringer Breite (Stobag, Merenschwand)

3

Lichthof im Hörzentrum Stäfa (Kästli, Bern)

4

Ausstellstoren in der Berner Altstadt (links, von Kästli, Bern)

5

Getrieb- und Gelenkkurbel in einem Design, das sich sehen lassen darf (Stobag, Merenschwand)

6

Gewölbte Fensterreihe mit Fassadenmarkisen (Somfy, Bassersdorf)

Spiegelreflex-Lamellen

Zum Thema Tageslichtnutzung hat sich Schenker Storen aus Schönenwerd – zusammen mit einer deutschen Firma – etwas Neues einfallen lassen: Lamellenstoren mit Spiegelreflex-Einsätzen. Je nach dem reflektierenden Material werden alle Strahlen oder nur bestimmte Wellenlängen in den Raum und an die Decke reflektiert. Das System ist noch in der Testphase und wird im Verlaufe dieses Sommers ausgereift sein.



